



Der Wengianer

PATRIA · AMICITIA · SCIENTIA

VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: U. WYSS, Chef-Red. - R. GERNY, 1. Sub-Red. - H. SCHREIER, 2. Sub-Red.

Adressänderungen bitte an den CR! — Vertreter der Alt-Wengia: JÖRG KIEFER

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. 45 - 227 — Aktiv-Wengia Nr. 45 - 947, Solothurn

Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr — Für die Mitglieder der «Alt-Wengia» gratis.

Diplomfeier der Handelsschule 1973

Ansprache von Dr. Alfred Rötheli, Staatsschreiber, Solothurn

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden,
Meine Damen und Herren,

Einige Vorbemerkungen:

- Ich spreche nicht für den Staat, obwohl ich Funktionär des Staates Solothurn bin.
- Ich spreche nicht für die Armee, obwohl ich Offizier bin.
- Ich spreche nicht für die Römisch-katholische Kirche, auch wenn ich die Synode dieses Kantons präsidiere.
- Ich spreche nicht für eine Partei, obwohl ich seit längerer Zeit einer Partei angehöre.
und ich versuche, auch wenn die Wahlen vor der Türe stehen, nicht zum Fenster hinaus zu sprechen.
- Ich spreche als Bürger und Familienvater, der sich zu diesem Anlass einige Gedanken macht.

Ich kann Ihnen sehrwahrscheinlich nichts Sensationelles bieten. Ich werde kein revolutionäres Manifest vorlesen, keine neuen Erkenntnisse vermitteln, nicht alles in Frage stellen und wenig kritisieren. Das besorgen andere, mehr oder weniger kompetente Zeitgenossen, mit viel Eifer und sektiererischem Einsatz. Ich möchte in meiner kurzen Ansprache vor allem einige besinnliche Gedanken zum politischen Engagement der Jugend äussern.

Darf ich vorerst einen Glückwunsch aussprechen. Nach einer vierjährigen Ausbildung wird Ihnen im Anschluss an mein Referat ein Diplom ausgehändigt: Eine Urkunde, die bescheinigt, dass Sie die Prüfung erfolgreich bestanden haben. Ich gratuliere Ihnen zum Studienabschluss, danke den Professoren für ihren grossen Einsatz und hoffe, dass Ihnen die doch meist unbeschwerte Studienzeit an der Solothurner Kanti in bester Erinnerung bleiben wird.

Sie werden in Ihrem Leben weitere Prüfungen bestehen müssen. Wir alle sind fast jeden Tag auf die Probe gestellt. Der heutige Tag erhält eine feierliche Note, weil er das Ende Ihrer Schulzeit markiert. Viele von Ihnen werden in diesem Jahr erstmals das Elternhaus verlassen, den Einstieg in die praktische Tätigkeit versuchen und das erworbene Wissen im rauhen Alltag mit den Bedürfnissen der Praxis konfrontieren. Dabei hoffe ich, dass Sie bei dieser Konfrontation mit dem rauhen Alltag Ihre leuchtenden Ideale, Ihren jugendlichen Elan, Ihre Begeisterungsfähigkeit, Ihre Utopien nicht aufgeben und dass Sie nicht in einen Merkantilismus verfallen, der uns heute so schwer zu schaffen macht. Denken Sie daran, dass es, um ein berühmtes Buch von Prof. Röpke zu zitieren, «Jenseits von Angebot und Nachfrage» noch Werte zu verteidigen gibt, über die unsere Generation, die allzugern die Menschen nach Titeln und Einkommen einstuft, leicht hinwegsieht.

Denken Sie weiterhin daran, dass diese hochzivilisierte Welt des ausgehenden 20. Jahrhunderts des Einsatzes der jungen Generation bedarf, damit sie wohnlicher wird.

Oder wollen wir etwa bestreiten, dass auch in jenen Staaten und Gesellschaftsschichten, die sich offiziell zum Christentum bekennen, noch sehr viel Ungerechtigkeit, Not und Elend vorhanden sind? Wollen wir darüber hinwegsehen, dass man in den hochzivilisierten und hochentwickelten Staaten dem Götzen Mamon grosse Opfer bringt? Die Vergrösserung des Bruttosozialproduktes, der Rendite und Dividenden interessieren uns oft mehr als die Pflege menschlicher Werte; jener Werte, die gerade im Zeitalter der Computer und Roboter von entscheidender Bedeutung sind.

Oder ist es nicht bedenklich, dass trotz der erstaunlichen Leistungen von Wissenschaft und Technik viele Gesichter unserer Mitmenschen von Unzufriedenheit, Skepsis, ja Verzweiflung gekennzeichnet sind, auch in unserem Lande, das seit Jahrzehnten keine ernsthaften Krisen erlebt und keine Arbeitslosigkeit zu verzeichnen hat? Und denken wir erst an die vielen Millionen von Menschen in andern Staaten und Kontinenten, die unter Hunger,

Krieg, Seuchen, Naturkatastrophen und der Ausbeutung moderner Feudalherren zu leiden haben. Denken wir auch an die unzähligen Menschen, die in Ost und West wegen ihrer Ueberzeugung in finstern Verliessen schmachten müssen und brutalen Folterungen ausgesetzt sind.

Wir sehen also, dass diese Welt des Einsatzes junger idealistischer Kräfte bedarf. Es genügt eben beileibe nicht, dass man sich an Weihnachten und Ostern von den schönen Klängen einer Mozart- oder Haydn-Messe und einem gehaltvollen Kanzelwort berauschen lässt und vielleicht gelegentlich im Zusammenhang mit dem «Fastenopfer» oder dem «Brot für Brüder» durch eine grosszügige Spende sein Gewissen beruhigt. Viel wichtiger ist es, dass wir in einer Periode des Umbruchs und der Unsicherheit unsern Mitmenschen im täglichen Leben unvoreingenommen, ohne Vorurteil entgegentreten, und überlegen, wie wir dem Nächsten eine Freude bereiten können. Das tönt banal. Ich sage es aber doch, und bewusst mit einfachen Worten. Denn wir laufen Gefahr, dass die zwischenmenschlichen Beziehungen verkümmern, dass die Werte des Gemüts bei unserem zum Teil sinnlosen Streben nach Erfolg und materieller Besserstellung zu kurz kommen. Wir wollen die Wirtschaft fördern, bauen neue Verkehrswege und finden oft den Weg zum Nachbarn nicht. Wir fliegen auf den Mond und suchen in der neuen Wissenschaft der Futurologie die Geheimnisse der nächsten Jahre und Jahrzehnte zu ergründen und bringen es nicht fertig, unseren Familien zu erschwinglichen Preisen ein wohnliches, trautes Heim zu bieten. Wir können am Fernsehen die Geschehnisse in der weiten Welt mitverfolgen und wissen oft nicht, dass der Nachbar von der gleichen Etage im Spital liegt. Wir feiern bei patriotischen Anlässen die Heldentaten unserer Vorfahren und zeigen uns oft sehr betroffen, wenn heute aus ähnlichen Motiven heraus analoge Taten in der weiten Welt vollbracht werden. Wir planen Atomkraftwerke und Kehrichtverwertungsanlagen und sehen den Kehricht und den Unrat nicht, der sich in Siosks anhäuft oder in Kinos gezeigt wird.

Aus diesen wenigen Hinweisen, diesen Stichworten, ergibt sich, dass unsere Welt und auch unser Staat den Einsatz junger gut geschulter Kräfte benötigt. Die Beschäftigung mit dem Staat, die Anteilnahme am politischen Geschehen, ist kein Hobby wie Kegeln, Jassen oder Briefmarkensammeln, sondern eine Pflicht, der sich gerade junge, gut ausgebildete Frauen und Männer nicht entziehen sollten. Wir sollten dabei – um ein Wort von J.F. Kennedy abzuwandeln – nicht ständig fragen, wie wir vom Staat profitieren können, sondern wie wir am besten der Volksgemeinschaft dienen können. Deshalb ergeht an Euch, liebe junge Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Einladung, Euch in den Dienst der staatlichen Ge-

meinschaft zu stellen, Euch für das politische Geschehen im In- und Ausland zu interessieren, die Versammlungen der politischen Parteien zu besuchen, Eure Ideen und Vorschläge, mögen sie noch so revolutionär sein, mutig und unerschrocken vorzutragen und auf diese Weise tatkräftig am Ausbau unseres Staates mitzuarbeiten. Bilden Sie sich eine eigene Meinung und beziehen Sie Ihren geistigen Proviant nicht pfannenfertig von Sensationszeitungen, Massenillustrierten, Reklamebüros oder andern Meinungsfabriken! Dabei ist zu bedenken, dass es grundsätzliche Dinge der Gemeinschaft gibt, von denen für die Entfaltung und den Bestand einer echten Kultur Wesentliches abhängt. Dazu gehören die Ehrfurcht vor dem Leben, die Achtung vor dem Menschen und die Priorität der Sorge um diejenigen, die des Schutzes und der Hilfe am meisten bedürfen. Das Bewusstsein von der Wirklichkeit dieser Zusammenhänge geht inmitten des heutigen Kulturbetriebes und der rasanten Entwicklung von Wirtschaft, Technik und Verkehr mehr und mehr verloren.

Und noch etwas: Wir dürfen uns unserer Heimat trotz ihrer Mängel freuen. Wir müssen uns gewiss nicht schämen, Schweizer zu sein, auch wenn Ihnen das einige unverantwortliche Propheten des Untergangs ständig einreden. Vor etwa zwei Jahren haben die Schriftsteller der sogenannten Oltner Gruppe in einem öffentlichen Aufruf erklärt, man müsse sich fragen, was an der Schweiz verteidigungswürdig sei. Der bekannte Berner Jurist Arist Rollier hat diesen Leuten, die sich immerhin zu unserer geistigen Elite zählen, folgende Antwort erteilt, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

«Wenn es bei uns morgens um drei Uhr läutet, dann ist das ein betrunkenener Spätheimkehrer, der sich einen Spass machen will, und nicht die Geheimpolizei. Für viele Millionen Menschen ausserhalb unseres Landes verhält es sich anders. Dieser kleine Unterschied ist verteidigungswürdig.

Wenn bei uns ein Schriftsteller seinen beissenden Hohn über unsere Staats- und Gesellschaftsordnung ausgiesst, erhält er dafür einen – staatlichen und stattlichen – Literaturpreis; er kommt nicht zur Gehirnwäsche ins Irrenhaus. Dieser kleine Unterschied ist verteidigungswürdig.

Wenn jemand bei uns an einer Versammlung oder gar in der Zeitung über Bundesrat, National- und Ständerat schimpft, weil sie die Landesplanung und den Umweltschutz zu lange vernachlässigt, die Ueberkonjunktur und die Teuerung zu spät oder zu wenig wirksam gebremst und zu viele Ausländer für die Erledigung der uns Schweizern zu beschwerlichen Arbeiten hereingelassen

haben, stösst er zwar vielleicht auf Widerspruch, aber es wird ihm kein Haar gekrümmt, er landet nicht in einem Konzentrationslager. Dieser kleine Unterschied ist verteidigungswürdig.

Wenn ich glaube, dass mir von einer Behörde Unrecht widerfahren sei, denn vor dieser Gefahr ist auch der demokratische Rechtsstaat nie gefeit, weil Macht überall zu ihrem Missbrauch verleiten kann – steht mir die Beschwerde an eine höhere Instanz, allenfalls bis hinauf zum Bundesgericht, offen, und ich bekomme sogar recht, sofern Verfassung und Gesetz für mich sprechen; ich riskiere deshalb keine Repressalien und bin nicht schutzlos der Willkür ausgeliefert wie anderswo. Dieser kleine Unterschied ist verteidigungswürdig.

Wenn in unserem Staat eine wichtige Frage zur Diskussion steht, dann können wir selber in voller Freiheit und unter Wahrung des Abstimmungsgeheimnisses sie entscheiden durch Mehrheitsbeschluss: wir müssen uns weder den Sachentscheid noch gar unsere Meinung ohnmächtig von einer Parteiinstanz vorschreiben lassen. Dieser kleine Unterschied ist verteidigungswürdig.

Wenn in unserem Kanton Regierungsräte und Kantonsräte neu zu bestellen sind, hat jeder von uns das Recht, nicht nur mit dem Stimmzettel unter allen Parteilisten und Kandidaten eine freie Auswahl zu treffen, sondern er kann sich sogar selber als Kandidat aufstellen lassen und im Falle der Wahl versuchen, das Amt besser oder wenigstens nicht ganz so schlecht auszuüben, wie der betreffende Vorgänger; die massgebenden Behörden werden uns nicht ohne unser Zutun von oben aufgezwungen. Dieser kleine Unterschied ist verteidigungswürdig.»

Diese wenigen Hinweise wollte ich Ihnen, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, bei Ihrem Schritt in das Leben, das ein glückliches sein möge, mitgeben.

Dr. Alfred Rötheli ist inzwischen vom Solothurner Volk zum Regierungsrat gewählt worden. Dazu gratulieren wir ihm herzlich und wünschen ihm im hohen Amt viel Erfolg und innere Beglückung.

Matra CR

Berichtigung

Die letzte Nummer des Wengianers war irrtümlicherweise mit März/April überschrieben, anstatt mit Januar/Februar.

Bericht über das Wintersemester 1972/73

Bereits ist das neue Semester in vollem Gang, und das alte, das scheinbar erst begonnen hat, gehört nun schon der Vergangenheit an! Ich möchte daher versuchen, die vergangenen Erlebnisse in diesem Bericht zusammenzufassen, um sie allen, die mit dabei waren, wieder in Erinnerung zu rufen. Sicher werden aber auch viele Altherren, die ähnliches erlebt haben, beim Lesen dieser Zeilen wehmütig an ihre Aktivzeit zurückdenken. Wie mancher möchte gerne einige Jahre oder gar Jahrzehnte jünger sein, um diese schöne Zeit wieder mitzuerleben?

Neben all dem Schönen gilt es aber auch, jener Couleurbrüder zu gedenken, welche die Wengia nie mehr miterleben können. Im letzten Semester wurden durch den Tod sechs Lücken in die grün-rot-grüne Schar gerissen. Folgende Wengianer haben uns für immer verlassen:

Adolf Henzi v/o Jux
Emil Lemp v/o Stock
Alfred Sauser v/o Smart
Paul Haefelin v/o Sport
Bruno Bianchi v/o Chianti
Arnold Scheidegger v/o Schwung

Wir Aktiven werden den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Eine bedrückende Feststellung, die bestimmt schon mancher Vorgänger gemacht hat, blieb auch mir nicht vorenthalten. Das letzte Semester ging nämlich mit rasender Eile vorüber und der schnelle Lauf der Zeit liess uns nie eine Ruhepause, um Vergangenes noch einmal vor Augen zu führen. Kommt dies wohl daher, dass die ganze Verbindungszeit allzuschön ist??

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei all jenen recht herzlich bedanken, die zum guten Gelingen des letzten Semesters beigetragen haben. Allen voran richtet sich der Dank an die AH AH Rolf Aebersold v/o Strähl, Konstantin Neuhaus v/o Geck und Alex Fankhauser v/o Lot sowie Herrn Hugo Fluri, die unser Semesterprogramm mit ihren Vorschlägen bereichert haben, nicht zuletzt aber auch an alle AH AH, die unsere Kasse stets mit wohlgemeinten Spenden aufpolierten.

Eine wichtige Erfahrung bleibt mir als Bemerkung in diesem Bericht leider nicht erspart. Das Verbindungsleben ist heute viel

mehr der Zeit untertänig geworden, was von uns Aktiven voraussetzt, mit der Gegenwart Schritt zu halten, ohne ihr mit altväterischer Miene den Rücken zuzuwenden. So hat unsere Verbindung in dieser verrückten Zeit folgende Leistungen vollbracht:

Das neue Komitee zu Beginn des WS 1972/73



Matra
CR

Limes
vx

Vino
x

Bacchus
xxx

Emir
xxxx

Kajak
CM

Das Problem, einen zahlreichen Nachwuchs von Qualität zu erwerben, veranlasste uns, mit den anderen vier Kantiverbindungen zusammenzuarbeiten. Denn die Verbindungsmitglieder können nicht mehr wie früher ausgewählt werden, nein, man muss sie heute in der riesigen Schülerschar aussuchen! Daher versuchte man nun gemeinsam, in verschiedenen Sitzungen die optimalste Werbung ausfindig zu machen. Eine Veranstaltung aller Verbindungen sollte also in der Kantonsschule und im neuen Seminar über den allgemeinen Sinn und Zweck einer solchen Vereinigung orientieren und dem Schüler die Gelegenheit bieten, sich in einer Diskussion mit uns Verbindungsleuten auseinanderzusetzen. Gesamthaft waren an beiden Orientierungen trotz der vorgängigen, gut vorbereiteten Propaganda nur ca. dreissig Interessenten anwesend.

Einige Tage später versuchte die Wengia, durch ein Rundschreiben an alle nach Kantonsschulreglement «verbindungsreifen» Schüler, möglichst viele Interessenten für eine besondere Informationssitzung aufzubieten. Die Schar von zwölf Anwesenden stimmte uns dann doch noch zuversichtlich. Bisher konnten wir aber trotz dem intensiven Vorgehen in der Werbung und der persönlichen Kontaktnahme mit den einzelnen Interessenten nur sieben Schwänze taufen.

Ein internes Problem unserer Verbindung bestand im vergangenen Semester im «Schwingen». Dieses Problem zeigte sich sicher schon in früheren Jahren und konnte damals, zwar ohne befriedigende Lösung, meistens noch hauchdünn überbrückt werden. Es scheint, dass die Aktivitas nun endlich durch viele Diskussionen und Wortgefechte eine angemessene und zufriedenstellende Lösung gefunden hat. Dies beweist wenigstens die bisherige Erfahrung.

Das Schwingen in der Schule wird sich in Zukunft fakultativ gestalten, d.h. keiner ist mehr verpflichtet, täglich zu schwingen; auch ein Rollkragen wird jetzt toleriert. An Verbindungsanlässen wird aber weiterhin wie früher geschwungen.

Trotz der Umgestaltung eines «alten Zopfes» und trotz der liberaleren Handhabung des ganzen Verbindungsbetriebes halten wir Aktive die Ideale der Wengia immer noch aufrecht, denn, «wo ein Herz voll Freude schlägt, da ist die Zeit noch gut.»

In 14 Sitzungen des letzten Semesters bekamen wir oft interessante Vorträge von AH AH oder Aktiven zu hören. Wir haben uns mit folgenden Themen auseinandergesetzt:

AH Rolf Aebersold v/o Strähl:

«Die Mitbestimmung in der Wirtschaft»

AH Alex Fankhauser v/o Lot:

«Macht der Banken»

Herr Hugo Fluri:

«Eindrücke einer Reise durch Mittel- und Südamerika»

Theodor Kocher v/o Kondor:

«Ghandi – Nehru»

Rolf Gerni v/o Panda:

«Die Anästhesie»

Heinz Schreier v/o Focus:

«China» (mit Film)

Ulrich Wyss v/o Matra:

«Tansania oder die andere Entwicklung»

Peter Berger v/o Limes:

«Vulkanität und Erdbeben»

Anton Bürgi v/o Kajak:

«Was ist Sozialismus» (Diskussion)

Die Aktivitas organisierte auch einen öffentlichen Vortrag in der Aula der Kantonsschule. AH Dr Konstantin Neuhaus v/o Geck, Oberarzt an der Intensivabteilung der Universitätsklinik Basel, sprach über das Thema: «Werdegang des Mediziners» mit anschliessendem Diavortrag «Die künstliche Niere». Diese interessante und aufschlussreiche Darbietung unseres AH's hätte es verdient, mehr Besucher anzulocken!

An einer Sitzung behandelten wir das Diskussionsthema: «Warum hat die Studentenverbindung noch eine Daseinsberechtigung».

Auch die Spe-Füxe haben viel zu den Sitzungen beigetragen. Mit ihren Kurzreferaten, welche stets die aktuellste Politik beleuchteten, haben sie manche Diskussion angekurbelt. Als Beispiel seien folgende Themen erwähnt:

«Vietnam», «Sprachbarrieren und Bildungschancen», «EWG-Freihandelsabkommen», «Blutbad Managua – Blutbad Vietnam», «Probleme in Nordirland» und «Gespräche über die strategische Rüstung (SALT)».

Das dargebotene der Aktiven und der Spe-Füxe war oft recht erfreulich. Es zeigte sich aber doch folgendes: Steckte hinter einem Referat viel Arbeit und wurde es mit Begeisterung vorgetragen, so haben die Zuhörer viel mehr aufgenommen, was stets auch zu einer fruchtbareren Diskussion geführt hat. Wurde ein Vortrag aber als sture Pflicht aufgefasst, schaute nie viel heraus.

Ich möchte hiermit noch einmal alllen Referenten meinen Dank aussprechen.

Zwei Sitzungen fielen zugunsten von kulturellen Anlässen, die wir in corpore besuchten:

Ein von der Naturforschenden Gesellschaft organisierter Vortrag von Dr. Hans Bernhard, Professor an der Kantonsschule Zürich, mit dem Thema: «China nach der Kulturrevolution».

Ein Film von Charlie Chaplin: «City Lights».

Folgende Anlässe waren fakultativ:

Ein Parteitag der FDP in Balsthal, an dem über das Freihandelsabkommen mit der EWG informiert wurde.

Eine Veranstaltung der «progressiven» Mittelschüler, an der verschiedene Referenten über China sprachen.

Nun möchte ich doch endlich zum geselligen Teil übergehen, den wir sicher nicht im geringsten vernachlässigten.

Das Verbindungssemester wurde am 16. Oktober 1972 mit einem zügigen Frühschoppen begonnen. Wegen der bäuerlichen Frühe (6.00 h) kam eine Stimmung erst mit den geleerten Weinflaschen auf. Am darauffolgenden Samstag, anlässlich der Antrittskneipe, haben wir uns aber wieder tüchtig dem Gerstensaft zugewandt.

Für den Herbstkranz konnte uns freundlicherweise von AH Hanspeter Steffen v/o Jambus ein Raum zur Verfügung gestellt werden. Die kleine Teilnehmerzahl verschwand aber leider in diesem grossen Raum, was sich eher negativ auf die Stimmung auswirkte.

Am 7. November feierten wir den 88. Geburtstag der Wengia wiederum mit einem Frühschoppen. An der Stiftungskneipe wurde dieses Ereignis dann erst recht begossen.

Mit der G.V. der Alt-Wengia und der anschliessenden G.V.-Kneipe vom 25. November bot sich der Aktivitas die Möglichkeit, mit der Altherrenschaft feuchtfröhlichen Kontakt aufzunehmen. Das Kneiplokal war jedenfalls am Abend, wie übrigens auch die meisten seiner Besucher, wiederinmal zünftig «voll». Ein Wechseln der Hauptchargen mit zwei jüngeren AH AH (Jambus und Chlopf) liess dann auch den nötigen Betrieb aufkommen.

Die Samichlauskneipe am 9. Dezember stand unter dem Zeichen der Täuflinge. Sechs Schwänze und ein Spe-Fuxe konnten ins kalte Nass getaucht werden. Die Kneipe verlief auch dieses Jahr wieder (mit Gerstensaft, Chlausenbesuch, Mandarinen und Nüssen als Kolloquium, usw.) unter der wohlbekanntesten, traditionellen Hochstimmung.

Der Weihnachtskranz in Schnottwil, der von unserem Aktivmitglied Theodor Kocher v/o Kondor im Saal des elterlichen Hotels organisiert wurde, fand bei allen rege Zustimmung.

Mit dem Schlusschock (sprich Weinhock), der eine Woche später stattfand, beendeten wir das 1. Quartal. Dass an diesem Anlass die Aktivitas unserer Schwesterverbindung Bertholdia Burgdorf, sowie einige Vertreter der Palatia, anwesend waren, freute uns ganz besonders.

Im 2. Quartal kneipten wir einmal nach einer Sitzung, anlässlich eines Zweifarbenstammes, zusammen mit der Dornachia.

Das Verbindungsskilager (vom 12.–17. Februar) in Rueras GR wird sicher jedem Teilnehmer dank schönem Wetter und guten Schneeverhältnissen, und vor allem wegen einer Zürcher Mädchenklasse, die unweit unserer Unterkunft logierte, für immer in lebhafter Erinnerung zurückbleiben.

Die Burschenprüfung vom 24. Februar haben die drei Füxe Focus, Panda und Kondor sehr lobenswert bestanden.

Bald darauf fasnachtete es in den Reihen der Aktiven. Am Vorabend der Chessleten begannen wir mit einem Fonduehock im Kneiplokal. Beim nachfolgenden Ständeli konnte sich jeder auf den lärmigen Morgen vorbereiten. Nach der Chessleten schöpften wir in unserem Lokal eifrig Mehlsuppe, was vorallem Herrn Misteli grosse Freude bereitete.

Die Kränze konnten leider im letzten Semester nicht gross aufgezogen werden. Der Kassenstand liess die Bestellung eines Orchesters nie zu! So fand auch der bald folgende Fasnachtskranz im Hause eines Spe-Fuxen wieder bei Tonband- und Schallplattenmusik statt.

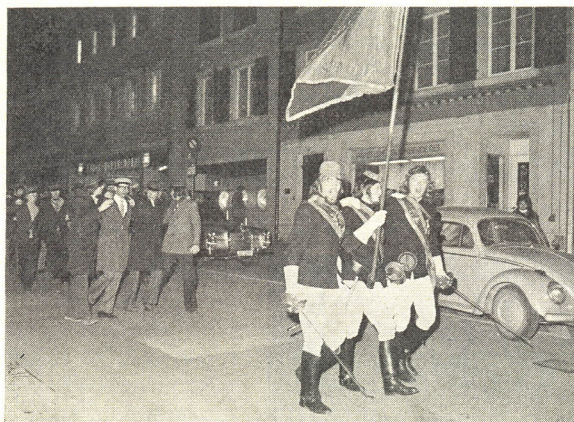


Taufe

Mit der Fuxenprüfung und der Schluss- und Aktivierungskneipe vom 10. März kam das WS 1972/73 zu einem schönen Abschluss. Die Anwesenheit der vorgängigen Aktivitas der Wengia und der Bertholdia wurde freundlicherweise mit einem Fass beglichen. Am selben Anlass mussten wir leider unseren Konaktiven Roland Gertsch v/o Fluba inaktivieren.

Im letzten Semester war erstaunend, wie gross immer noch das Interesse an Ständelis nach Sitzung und Stamm ist – diese Leidenschaft wird wohl nie veralten!

Ausser dem bisher geschilderten Programm besuchte je eine Wengianer-Delegation den Helveter-Kommers in Bern, das Jubiläumskonzert der Berner Singstudenten zum 75-jährigen Bestehen, verbunden mit einem Festkommers, und eine Sitzung mit Kneip bei der Bertholdia in Burgdorf.



. . . und schwungvolle Bierleiter
anlässlich der Schluss- und Aktivierungskneipe.

Das Verbindungsleben bestand aber nicht nur aus Kneipen, Festen und Fröhlichkeit, sondern auch in einem sozialen Dienst. Denn rund zweitausend Franken konnten als Ertrag eines Flohmarktes vom 24. und 25. März, an die Vereinigung zur Förderung geistig Invalider Solothurn und Umgebung überreicht werden.

Bestand der Aktivwengia:

	Burschen	Füxe	Aktive	G	OR	H	LB
Beginn WS 1972/73	8	3	11	2	7	2	/
Ende WS 1972/73	8	3	11	2	7	2	/
Beginn SS 1973	10	10	20	4	15	1	/

Und ist des Semesters Rauschen aus,
verhallt in diesen Räumen,
so bleibt's in unsren Träumen.
Drum auf, lasst hoch der Zukunft Festgebraus
bis zu den Himmeln schäumen!

Kurt Gerber v/o Vino x

Programmorschau der Aktivitas

Sommersemester 1973

Obschon das Sommersemester 1973 bereits in vollem Gange ist, möchte die Aktivitas versuchen, die Daten der wichtigsten Verbindungsanlässe für den Rest des Semesters an den Mann zu bringen, d.h. an alle IA IA, jüngeren AH AH und an die noch rüstigen älteren AH AH. In der letzten Zeit kam es selten dazu, dass uns ein «Ehemaliger», sei das an einer Sitzung oder am Stamm, mit seinem Besuch überraschte. Herrscht denn bei den Altherren ein Desinteresse, den Kontakt mit der Aktivitas zu erhalten, oder liegt es daran, dass unser Programm im Wengianer nicht mehr veröffentlicht wurde?? Würde nur das zweite zutreffen, so möchte ich mich im Namen aller Aktiven gewaltig «löffeln».

Nun zum eigentlichen Programm:

Freitag, 22. Juni	Schlussnock (sprich Weinhock)
Do. 2. – Mittw. 8. August	Ferien – Wanderwoche
Samstag, 25. August	Sommernachtsfest
Samstag, 22. September	Schlusskneipe

Nur nebenbei seien auch die AH AH-Stämme erwähnt, die alle Samstage ab 18.00 Uhr im Restaurant Misteli stattfinden.

Unsere Sitzungen finden jeden Freitag um 20.00 Uhr im Zimmer 82 der Kantonsschule statt.

So nimm denn nun, lieber Wengianer, Deine Agenda zur Hand und notiere Dir die interessantesten Anlässe, so dass Dich die Aktivitas bald einmal zu sehen bekommt!

Kurt Gerber v/o Vino x

Zusammensetzung der Aktivitas

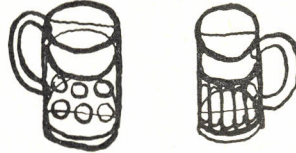
pro Sommersemester 1973

Burschen:	x	Kurt Gerber v/o Vino 5 b OR
	FM	Franz Misteli v/o Salto 8 b G
	CR	Ulrich Wyss v/o Matra 5 b OR
	xx	Heinz Schreier v/o Focus 5 c OR
	xxx	Conrad Stampfli v/o Bacchus 8 d G
	xxxx	Peter Berger v/o Limes 5 a OR
	CM	Rolf Gerni v/o Panda 5 m H
		Hanspeter Dobler v/o Emir 5 b OR

Anton Bürgi v/o Kajak 5 b OR
Theodor Kocher v/o Kondor 5 b OR

Füxe:

Kurt von Arx v/o Samba 4 b OR
Kurt Fluri v/o Polo 7 a G
Christoph Girardet v/o Kreon 7 c G
Beat Grossen v/o Leica 4 b OR
Marcel Kaufmann v/o Santos 4 b OR
Roland Luder v/o Sked 4 a OR
Christoph Rötheli v/o Pluto 4 b OR
Martin Schmid v/o Pico 4 b OR
Marcel Stampfli v/o Pulpa 4 d OR
Urs Wälchli v/o Sherpa 4 a OR
(USA) Peter Urech v/o Chertzli 7 c G



Studentenverbindungen aus der Sicht der Schulleitung

(Auszug aus dem «Dornacher»)

Meinem nachfolgenden Bericht über das Verhältnis von Schule und Verbindungen liegen drei Interviews zugrunde, und zwar je eines mit den Rektoren F. Dicht (Handelsschule, Wirtschaftsgymnasium) und Dr. E. Stuber (Oberrealschule) und eines mit dem Verwalter J. Arber. An dieser Stelle möchte ich meinen drei Gesprächspartnern für die offenen Antworten herzlich danken.

Das Verhältnis Schule-Verbindung wird von allen Befragten als locker – zum Teil als zu locker –, aber als gut dargestellt. Sie vermissen aber einstimmig die frühere Aktivität der Verbindungen, sowohl innerhalb wie auch ausserhalb der Schule. Die farbentragenden Studenten machen an der Schule einen immer geringeren Prozentsatz aus, sie gehen optisch in der Masse unter und büssen sehr an Einfluss auf die Mitschüler ein. Dagegen ist, aus der Sicht der Schulleitung, die Bedeutung der Verbindungen für die Schule gestiegen, was Rektor Stuber mit «erhaltendes Element» ausdrückt. Dementsprechend ist auch die Haltung der Schulleitung zu den Studentenorganisationen wohlwollend. Sie wünscht, dass die Verbindungen ihre Funk-

tion neu überdenken, sich neue Aufgaben stellen und sich vermehrt um schulische Probleme kümmern. Um aber innerhalb der Schule Fruchtbares leisten zu können, müssen die Verbindungen zeigen, dass sie noch existieren, und zwar nicht nur in einer so weltfremden Heidelbergromantik, wie viele Philister meinen.

Herr Arber glaubt, dass die Verbindungen in einem entscheidenden Augenblick es verpasst haben, sich eindrücklich zu manifestieren, nämlich als der Schülerrat im Entstehen war, und als noch nicht legale Institution bereits einen «Beobachter» an die Konferenzen schicken durfte. Damals hätten sich die Verbindungen das gleiche Recht auch verschaffen sollen, um ihre Position zu stärken. In der gleichen Richtung sieht Rektor Stuber ein zukünftiges Engagement der Verbindungen in schulischen Angelegenheiten. Er glaubt, dass der fast versandete Schülerrat durch die Verbindungen reaktiviert werden kann. Sollte der Fall eintreten, dass der Schülerrat durch die Verbindungen getragen wird, sollte er sich, nach Herrn Arber, mit relevanten Problemen beschäftigen als mit dem Rauchen und den Abgasen in den Velokellern.

Rektor Dicht weist dabei aber auf die Gefahr hin, dass die jüngeren, zugezogenen Lehrer, die die Verbindungen und ihre Bräuche nicht kennen und nicht verstehen (wollen?), nicht einverstanden sein könnten, wenn nun auch noch die Verbindungen in die Angelegenheiten der Lehrer Einblick hätten. Heute sei es wichtig, alle potentiellen Verbindungsleute mit gezielter, guter Werbung anzusprechen und im Verbindungsleben selbst die straffe Ordnung beizubehalten.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Schulleitung viel auf den Verbindungen hält, dass sie viel Vertrauen in uns setzt, das wir auf keinen Fall missbrauchen dürfen. Dann sollten die gesunden Beziehungen zwischen der Schulleitung und den Verbindungen erhalten bleiben.

Johannes Grüning v/o Rallye x (Dornachia)

Freundlicherweise gab mir der Dornacher Aktivpräsident Rallye die Erlaubnis, diesen Artikel im Wengianer abzudrucken. Ich glaube es lohnt sich, einige Worte darüber zu verlieren.

Die Direktoren betrachten das Verhältnis Schule-Verbindungen als zu locker, auch habe die Aktivität der Studenten nachgelassen. Ich wage allerdings zu bezweifeln, dass diese Aktivität früher merklich grösser gewesen ist. An dieser Stelle wäre noch zu bemerken, dass sich eine frühere Aktivitas ihre Leute noch aussuchen konnte, heute ist man froh, noch eine gewisse Anzahl von Interessenten zu finden. Diesen Rückgang betrachte ich als ein Symptom der heutigen Zeit. Die jungen Menschen wollen sich nicht mehr an eine feste Organisation (Verein) binden. Natürlich spielt auch das falsche Bild eine Rolle, das viele Philister von den Ver-

bindungen haben, und das weitgehend nur, weil sie sich nicht die Mühe nehmen, sich objektiv zu informieren.

Wir werden von den Rektoren als «erhaltendes Element» bezeichnet. Dieser Begriff kann auf verschiedene Weise verstanden werden. Auf jeden Fall sehe ich ihn nicht in der Bedeutung, dass die Verbindungsleute als «Mittelsmänner» zwischen der Schulleitung und der übrigen Klasse stehen und so die ganze Klasse auseinanderreißen. Ein gutes Verhältnis zwischen Lehrer- und Schülerschaft sollte vielmehr auf einer gegenseitigen offenen Aussprache basieren.

Die Bedeutung der Verbindungen für die Schule muss meiner Meinung nach steigen, wie dies auch gewünscht wird. Das sehe ich auch in einem zukünftigen, neu aufgebauten Schülerrat, der dann eines unserer Hauptziele darstellen würde. Ich bin natürlich wie Herr Arber der Ansicht, dass wir uns dann mit andern Problemen beschäftigen als mit dem Rauchen. Es müsste hauptsächlich Schulinternes behandelt werden, vorallem Sachen, die die Schülerschaft angehen und interessieren. So würde ich mich zum Beispiel gegen das Absenzwesen einsetzen. Ich bin der Meinung, dass man für den Schüler, wenigstens im Maturhalbjahr, die Absenzen abschaffen muss. Zu dieser Zeit ist er in einem Alter, wo er wissen sollte, wann er die Stunden besuchen will und wann nicht. Bei der Schulleitung würden wir aber damit sicher auf harten Widerstand stossen.

Herr Rektor Dicht hat auf das Unverständnis der jungen Lehrer hingewiesen. Für sie gilt dasselbe wie für unsere Mitschüler. In einer Verbindung sehen sie nur den Alkoholgenuss und degradieren uns, wie das aus Rallye's Bericht hervorgehen muss, zu unfähigen Menschen.

Trotz allem werden die Verbindungen in Zukunft bestrebt sein, sich wieder mehr um Schulprobleme zu kümmern und wenn möglich einen neuen Schülerrat zu schaffen.

Matra CR

Ich hab noch einen Koffer in Berlin

Seit einigen Jahren ist es in der Kanti Brauch und Sitte, dass jede Klasse für eine Maturreise und eine Studienwoche finanzielle Unterstützung erhält. Wegen administrativen Schwierigkeiten gelang es unserer Klasse (5 b OR) nicht, eine allgemein befürwortete Studienwoche zu organisieren. So entschlossen wir uns, die Studienwoche und die Maturreise zu einer grösseren Studienreise zu

verbinden. Nach verschiedenen Diskussionen stimmte die Mehrheit der Klasse dem Thema «Sozialer Wohnungsbau am Modell Märkisches Viertel, Berlin» zu. Natürlich, wenn man sich in Berlin befindet, sieht man sich nicht nur dieses Viertel an. Doch bildete dies den Schwerpunkt unserer Studien.

Mit erwartungsvollen Gesichtern bestiegen wir am Sonntag, den 18. März 1973, morgens um 2.15 Uhr in Solothurn den Auto-car, der uns nach Basel brachte. Als überraschenden Frühschoppen kriegten wir im Bahnhof-Buffet noch die letzten Töne der Basler Fasnacht mit. Wir bestiegen den Zug. Doch nicht für lange Zeit, denn ein SBB-Beamter wies uns in einen falschen Wagen. Als der Irrtum aufgedeckt wurde, war jedoch der richtige Zug bereits abgefahren. Deprimiert stellten wir fest, dass der nächste Zug erst in zwölf Stunden fahren würde. Nach einem Palaver mit der Bahnbehörde rollten wir mit Verspätung, und einem Umweg über Hannover, Berlin zu. Heil und unversehrt erreichten wir unser Ziel, nach vierzehnstündiger Bahnfahrt. Wir waren in Berlin!

Für unsern Aufenthalt in Berlin hatten wir ein umfangreiches Programm vorbereitet, wovon ich nur einige Punkte erwähnen möchte:

Stadtrundfahrt und Mauerbesichtigung.

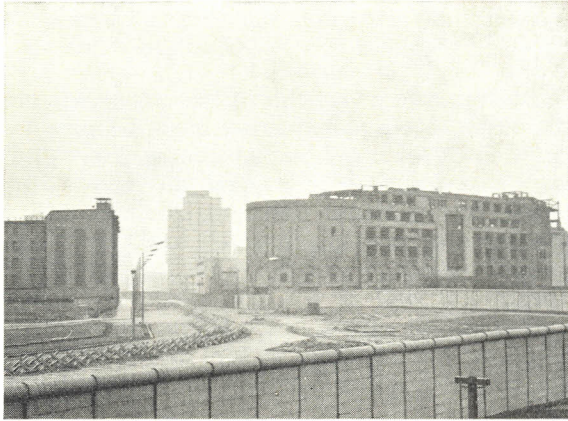
Morgens um 9.00 Uhr erwartete uns ein Autocar des Berliner Informationszentrums. Ein gewandter Fremdenführer zeigte uns die Sehenswürdigkeiten von Berlin (Märkisches Viertel, Hansaviertel, Brandenburger Tor, Kurfürstendamm, Reichstag, Philharmonie, Kongresshaus, usw.) Ein wichtiger Teil dieser Rundfahrt bildete die Besichtigung der Mauer (sogenannte moderne Grenze).

Tief beeindruckte uns der Anblick der scharf bewachten Barrikaden, die den Zugang zur Mauer von Ost-Berlin her, zu einem tödlichen Gang machen. Später hatten wir Gelegenheit, eine Ausstellung über die Fluchtwege aus dem Osten zu besuchen. Während der 3 1/2 stündigen Fahrt kam überhaupt keine Langeweile auf, dank dem Talent des Reiseleiters.

Märkisches Viertel, Gesamtoberschule Thomas Mann.

Nach einstündiger U-Bahn- und Busfahrt erreichten wir das Märkische Viertel. Die Gesamtoberschule (GOS) schliesst an die sechs Jahre Grundschule an. Je nach Empfehlung der Grundschullehrer treten die Schüler in die Haupt-, Realschule oder das Gymnasium der GOS ein. Im achten Schuljahr werden die Schüler

nach Leistungsgruppen aufgeteilt (Fortgeschrittener Kurs, Erweiterter Kurs, Grundkurs und Aufbaukurs). Der zu behandelnde Stoff



Blick von einer Galerie über die Mauer nach Ost-Berlin. Betonpflocke versperren Fahrzeugen den Weg durch die Mauer.

wird jeweils von Fachlehrerteams ausgearbeitet, um möglichst alle Klassen auf dasselbe Niveau zu bringen.

Die Semesternoten setzen sich wie folgt zusammen:

2 Normarbeiten	50 0/0
Mündliche Beteiligung	30 0/0
Hefte	10 0/0
Referate	10 0/0

Nach neun Jahren ist die Hauptschule abgeschlossen. Nach einem weiteren Jahr Realschule oder drei Jahren Gymnasium kann ein Schüler die «Mittlere Reife», beziehungsweise das Abitur ablegen.

Ein Tag in Ost-Berlin.

Nach einer halbstündigen Pass- und Devisenkontrolle durften wir uns frei im Ostsektor der Stadt Berlin bewegen. Das Zentrum von Ost-Berlin machte einen grossartigen Eindruck auf uns. Der Alexanderplatz, das Lenindenkmal, der Fernsehturm und das Regierungsgebäude sind moderne, schöne Bauten, die geschickt angeordnet sind und einen wuchtigen Blickfang bilden. Doch einen krassen Gegensatz dazu entdeckten wir in den Aussenquartieren. Dort standen noch alte Häuser, zum Teil zerbombt, mit

Karton reparierte Fensterscheiben, und dergleichen. Es fielen uns auch die niedrigen Preise in den Restaurants auf und dazu die grossen Portionen, die angeboten wurden. Andererseits sind Importartikel und Luxusware (Fernsehapparate, modische Kleidung, Südfrüchte, Oel und Kaffee) kaum zu bezahlen. Viele Waren sind uniform und alt. Auch sind harte Währungen gefragt, und zwar so, dass der Schwarzwechsel überall auf den Strassen den Touristen angeboten wird. Ein Erlebnis war die Passkontrolle bei der Ausreise. Der scharfe, routinierte Blick des Kontrolleurs, der unsere Gesichter mit den Passphotos verglich, liess einem das Blut in den Adern stocken. Auch die Durchsuchungskabinen wirkten ziemlich abschreckend. Dieser Besuch gab uns einen kleinen Einblick in einen sogenannten sozialistischen Staat.

Besuch des Senders Freies Berlin (SFB)

Es wurde uns die Möglichkeit geboten, einen Rundgang durch das Gebäude des SFB zu machen. Hier fanden wir überraschend günstige Verhältnisse, trotz des älteren Baus. Die Studios sind alle von einem Hof umgeben, der durch die Bürogebäude nach aussen abgeschlossen ist. Böden und Wände sind mit lärmdämpfenden Elementen ausgestattet. Wir konnten die verschiedenen Studios besichtigen. Es wurde uns gezeigt wie diverse Geräusche im Radio, oder Landschaften in TV-Sendungen «fabriziert» werden. Der Blick hinter die Kulissen zeigte uns, wie unvorstellbar gross der «Bluff» hinter Radio-, und vor allem bei Fernsehsendungen sein kann. Als oberstes Organ des SFB ist der Rundfunkrat eingesetzt, der aus verschiedenen politischen und interessierten Kreisen zusammengesetzt ist und einundzwanzig Mitglieder zählt. Erstaunt hat uns die Tatsache, dass uns der ganze Betrieb mit allen, für das Publikum geheimen Tricks, vorbehaltlos gezeigt wurde.

Das Märkische Viertel (MV).

Die vier quadratkilometergrosse Fläche enthielt bis vor fünfzehn Jahren Obdachlosensiedlungen. Der Senat von Berlin beauftragte dann eine Gesellschaft für sozialen Wohnungsbau mit der Sanierung des Gebiets. Mit zinslosem Geld der Stadt sollten 17'500 Wohnungen gebaut werden, und zwar zu einem Quadratmeterpreis von 1.60 DM Kaltmiete. Doch, wie überall, stieg der Quadratmeterpreis im Laufe der Zeit. Das MV entstand aus einer immer grösser werdenden Wohnungs-Notsituation und es wurden laufend mehr und mehr Baugesellschaften beauftragt. Bald war der Staat nicht mehr im Stande, die Finanzierung selbst zu tra-

gen. Private Finanzgesellschaften wurden beigezogen, die sich verpflichten mussten, gewisse Quadratmeterflächen für Schulen und Spielplätze zu finanzieren. Im übrigen konnten sie selbst über



Kurfürstendamm
mit Ueberresten der vom Krieg zerbombten Gedächtniskirche.

ihre Investitionen bestimmen. Es wurden eine Menge Tiefgaragen geplant die sich jedoch nicht realisieren liessen wegen dem zu hohen Grundwasserspiegel. So verwandelten sich notgedrungen riesige Grünflächen in Betonwüsten, die jetzt als Parkplätze dienen (Verhältnis: $2,5\text{m}^2$ Kinderspielplätze pro Wohnung, 30m^2 Park- und Zufahrtsfläche pro Wohnung.) Man baute auch Gewerberäume, die jedoch bald zu Wohnungen und Tagesstätten für Kinder umgewandelt werden mussten. Im ganzen MV befinden sich praktisch keine Arbeitsplätze. Bis heute versorgen nur zwei Buslinien das MV mit seinen 55'000 Einwohnern, sie bewältigen täglich den ganzen Arbeiterstrom. Bis in ca. 10 Jahren soll die U-Bahn ins MV fertigerstellt werden.

Den Einwohnern des MV stehen Kinos, Gaststätten und eine Bibliothek zur Verfügung, aber in zu geringem Ausmass. Besonders die Kinder kommen in Sachen Unterhaltungsgelegenheit eindeutig zu kurz. Die Rentner gründeten viele Clubs, um sich zu un-

terhalten. Die Versorgung des MV ist durch drei Einkaufszentren und etwa achtzig weitere Geschäfte sichergestellt. Dreimal wöchentlich findet ein Frischwarenmarkt statt.

Viele Mängel dieser Grossüberbauung wurden erst im Laufe der Bauzeit festgestellt, und sie gaben immer wieder zu Kritiken Anlass. Dabei ist nicht zu vergessen, dass sich die Lebensverhältnisse und Ansprüche in den 15 Jahren des Entstehens wesentlich gebessert und anspruchsvoller geworden ind.

(Quelle: Informationsbroschüre «Berlin» der Kl. 5 b OR)

Nebst diesen Besichtigungen besuchten wir geschlossen den Zoo, das Aquarium, die neue Nationalgalerie, ein Kindertheater, die Lehr- und Ausbildungssätze der U-Bahn, den Club der Lebensfrohen im MV, und das Cabaret «Die Wühlmäuse.»

Freizeit

Natürlich blieben uns Tage und vorwiegend Abende zur freien Gestaltung offen, wo individuelle Interessen zum Zuge kamen.

Dies wurde auch rege benützt, denn schliesslich ist man ja nicht alle Tage in Berlin. Abend für Abend wurden gruppenweise Kinos, Theater, Opern, Cabarets, Dancings, Konzerte, Vorträge und Hallenbäder besucht. Eindeutig bevorzugt wurde das Bumeln über den Kurfürstendamm, als Entspannung nach den interessanten Besichtigungen und Eindrücken. Der Kurfürstendamm bildet heute das Zentrum West-Berlins. Hier erlebt man von morgens früh bis abends spät Ueberaschungen und Dinge, sozusagen auf dem Pflaster, die man zu Hause nicht kennt.

Zum Schluss sei festgehalten dass der Aufenthalt in Berlin bestens verlief, und dass er sich allgemeiner Zustimmung und Begeisterung von Seiten der Teilnehmer erfreute. Bei dieser Gelegenheit danken wir im Namen aller Beteiligten den Herren Professoren P. Arn, H.R. Hasler, und H. Rudolf von Rohr, die wesentlich dazu beitrugen, dass unsere Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Th. Kocher v/o Kondor und
H.P. Dobler v/o Emir

Vietnam und die junge Generation in Amerika

Anlass zu diesem Artikel gab mir der Film «Der Wintersoldat», der kürzlich am ersten Deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde. Er bestand hauptsächlich aus Aussagen von sogenannten Kriegsveteranen. Es waren junge, etwa 25-jährige Männer, die eine längere Zeit in Vietnam «für das Wohl der Nation gekämpft hatten». Was sie nun berichteten, war eine grauenvolle Dokumentation. Das Massaker von Milai mit Leutnant Calley ist nur eine von unzähligen solchen Greuelthaten. Schon ihre Ausbildung war rücksichtslos und brutal. Sie musste es sein, glaube ich. Nur dann ist ein Mensch fähig, Handlungen zu begehen, die jeden Zug von Humanität verloren haben. Wir glauben vielleicht, der zweite Weltkrieg sei der grausamste in der Geschichte. Doch das ist falsch. Kein Krieg ist besser als ein anderer, in jedem geschehen solche Sachen. Aus diesem Grunde ist es die Aufgabe der Menschen, den Krieg mit allen möglichen Mitteln zu bekämpfen, weil wir in ihm aufhören Mensch zu sein.

Der Krieg in Vietnam hat nach Aussagen dieser Soldaten eine ganze Generation kaputt gemacht. Was sollen sie tun nach diesem tiefen Einschnitt in ihr Leben? Sie wissen es selber nicht. Dort hat man sie gelehrt zu töten, je besser einer tötete, umso mehr Auszeichnungen erhielt er. Hier ist nun wieder das Gesetz und verbietet ihr Handwerk. Ich glaube, die Probleme werden erst noch richtig auftreten. Selbst in Amerika hat man sich zu wenig Gedanken gemacht, was mit den Soldaten geschehen soll, die verwahrlost und fern von unserem Gesellschaftsleben aus Vietnam zurückkehrten.

Matra CR

Maibummel vom 5.5.1973

Am Samstag besammelten sich 6 Füxe und 4 Burschen am Busbahnhof Solothurn. Die Bahnhoffuhr zeigte genau 12.05 Uhr. Ein besonders unkultivierter Fuxe erfrechte sich, sich neben eine hübsche junge Dame zu setzen und sie anzuschweigen. Am Ende der Strecke, nämlich in Aeschi, erwartete uns der FM. Unter dessen kundiger Führung überquerten wir die Landstrasse in Richtung «Stofdepot». Dort liessen wir unsere zusammengestauchten Knochen sich erholen und kanteten ein erstesmal zum Apero. Hier stiess der Rest des teilnehmenden BC's zu uns.

Bald brachen wir zu unserem Festschmaus auf. Während wir wartend beim Wein sassen, traf ein weiterer Fuxe ein, der seine

vorherige Beschäftigung schadlos überstanden hatte. Kaum war die Suppe auf den Tisch gekommen, brach auch schon das Wenigianertemperament durch: Wir trieben mit ihr Comment, obwohl ein einziger sie zum commentmässigen Stoff umfunktioniert hatte.

Dank dem Neu-comment konnten wir uns die Zeit bis zum Hauptgericht angenehm verkürzen. Zu diesem teilte sich dann die Verbindung in Weiss- und Rotweinkonsumenten. Die Unterlage für unser weiteres Wirken bildeten Fleisch, pommes frites und Kugellager, deren geschmackliche Wirkung sicher bei manchem zuhause festzustellen war. Während wir auf den Dessert warteten, musste das Tischtuch für unerlaubtes tätliches Vorgehen erhalten.

Nachdem auch das letzte Fläschchen geleert war, und Frischluft als notwendig erachtet wurde, versuchten wir den Weg zum See zu finden. Nach überstandenen Hitzemarsch trafen unsere Blicke auf die langersehnten Ruderboote. Als wir nach langem Suchen den Vermieter gefunden hatten, mussten wir erst die Boote startklar machen, da der Regen seine Spuren hinterlassen hatte. Endlich konnte es losgehen!! Schon nach einigen Metern zeigte sich, dass erst die Erfahrung den Meister zeigt, denn das eine Boot verwickelte sich, trotz genügend Raum, in hinabhängende Aeste. Bald trafen wir uns mitten auf dem See, um einen Kant steigen zu lassen. Anschliessend kam es teilweise zu heftigen Seeschlachten zwischen Bootsbesatzungen. Mancher schloss dabei innige Freundschaft mit dem herrlich frischen Wasser und den wohlschmeckenden Algen.

Nach dieser wirksamen Ernüchterung begaben wir uns in die «Seerose», wo wir uns an einem bessern Bier gütlich taten. Erfreut waren wir, mit unserem IA Dandy kneipen zu können. Auch er half uns tatkräftig, leere Flaschen auf dem Tisch zu «einem Laufmeter» aufzustellen. Mit einem Kant ernteten wir tosenden Applaus. Nach dieser zügigen Kneipe versuchten wir zur nächsten Wirtschaft zu gelangen. Allein – es blieb beim Versuch, die «Beiz» zu betreten, sodass es nicht zur vielgewünschten Pintenkehr kam.

Einige zogen es nämlich vor, von hier aus sich zu diversen Ständelis zu begeben, während zwei Unverbesserliche als Delegation zur Stiftungskneipe der Palatia gingen. Nur ein paar wenige zogen es vor, sich aus unerfindlichen Gründen nach Hause zu verziehen.

Alles in allem – ein gelungener Tag!!!

Kurt von Arx v/o Samba
Christoph Girardet v/o Kreon

Zahlen zum Nachdenken

Jahrhunderttausende lang lebten auf der ganzen Erde höchstens zehn Millionen Menschen – weniger als heute im New Yorker Häusermeer. Zur Zeit Karls des Grossen dürfte die Welt von wenig mehr als zweihundert Millionen Menschen bevölkert gewesen sein. Als Napoleon starb, wurde die erste Milliarde überschritten; 1930 gab es zwei Milliarden Erdbewohner. **Heute sind es 3,8 Milliarden**, am Ende unseres Jahrhunderts werden es über 7 Milliarden sein – darunter mehr Chinesen, als es im Jahre 1900 Menschen gab; und wenn die Bevölkerungsvermehrung so weiterginge wie im letzten Jahrzehnt, so würde die Menschheit in 600 Jahren wie ein Ausschlag jeden Quadratmeter der Erdoberfläche bedecken.

Die Bevölkerungszahl der Erde nimmt unaufhaltsam zu. Zwar hat sich die **Zuwachsrate** in den vergangenen Jahren auf **1,9 Prozent stabilisiert**, doch werden, selbst wenn diese Quote beibehalten wird, **im Jahre 2006 doppelt so viele Menschen** auf unsem Planet leben als heute.

Die Erdbevölkerung zählte 1971 etwa 3,68 Milliarden Menschen, wobei diese Zahl eine Zunahme von 70 Millionen gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Von den über dreieinhalb Milliarden lebt der grösste Teil – 2 Milliarden – in Asien. 460 Millionen wurden in Europa erfasst. 350 Millionen in Afrika, 280 Millionen in Lateinamerika und im karibischen Raum, 245 Millionen in der Sowietunion, 230 Millionen in Nordamerika und 19 Millionen in Australien und Ozeanien. Das bevölkerungsreichste Land der Erde ist die Volksrepublik **China mit 570 Millionen Einwohnern**.

Die Erde, noch für Kolumbus oder Magellan das Riesige schlechthin, **steht im Begriff, zu klein zu werden**. Es wird Zeit zu lernen, dass sie Grenzen hat, um sich nach diesen einzurichten.

Christoph M. Röheli v/o Pluto

Stammnachrichten

«Sag mir wo die Karten sind, wo sind sie geblieben?» Endlich sind wieder einmal Kartengrüsse an unserem Stamm eingetroffen:

- Von unserem Spe-Fuxen Chertzli in Amerika erreichten uns die Worte: «Gute Neuigkeiten aus den Staaten, speziell aus New

Jersey: Seit Beginn dieses Jahres ist das Trinkalter auf 18 herabgesetzt. Trotzdem freue ich mich auf das gute alte Feldschlösschen Bier.»

- mit einer originellen Zeichnung grüsste uns IA Dandy aus der Winter-RS und wünscht uns frohe Stunden für die kommenden Verbindungsanlässe.

Stammprogramm

O l t e n :

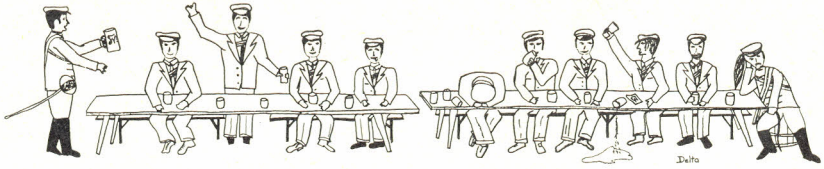
Zeit: Jeden zweiten Freitag des Monats.
Ort: Rathskeller.

Luzern: Nauenfahrt 1973

Datum: Sonntag, den 1. Juli 1973
Zeit: 10.30 Uhr
Ort: Luzern, Schwanenplatz, vis-à-vis Bahnhof Luzern
Autofahrer: Frühzeitig erscheinen, da Parkplätze immer besetzt. Am Stadtrand parkieren und mit Trolleybus 1 oder 2 (je nach Anfahrt) nach Station Schwanenplatz = Start!
Verpflegung: Aus Rucksack, Netzli oder Milchfläschli
Getränke: Bier und Mineralwasser an Bord, gekühlt!
Anmeldung: Bis 25. Juni 1973 an
Erich Nützi, Jos. Schryberstr 7, 6010 Kriens
oder Tel. 041 / 45 20 31
Durchführung: Bei zweifelhafter Witterung gibt obige Telefonnummer ab 7.45 Uhr Auskunft.

Und nun frohe Nauenfahrt auf dem Vierwaldstättersee!

Für die Organisation:
Erich Nützi v/o Tip



Protokoll-Auszüge

Sitzung vom 24. Febr.: Beginn: 20.10. – AK: Ich gehe meinen Schlendrian . . . Anwesend: AH AH Sunny, Lego, Knips, IA IA Remus, Wiking. Abwesend: Limes, Panda – Trakt. 1: Das Austrittsgesuch des Spe-Fuxen Sven Möschlin v/o Pflotsch wird genehmigt. – Trakt. 2: Wir stimmen über die Aufnahmen der neuen Füxe ab. Es werden alle aufgenommen. – Trakt. 3: Cerevisberatung, die bald wegen allgemeiner Phantasielosigkeit abgebrochen werden muss. – SK: Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke . . . – Sitzung ex: 22.10.

Sitzung vom 2. März: Beginn: 20.18. – AK: Ein Heller und ein Batzen . . . Anwesend: AH Lego, IA Sine, Herr Fluri. – Abwesend: Bacchus. – Trakt. 1: Cerevisberatung: Die neuen Füxe heissen: Kurt Fluri v/o Polo, Christoph Girardet v/o Kreon, Kurt von Arx v/o Samba, Beat Grossen v/o Leica, Marcel Kaufmann v/o Santos, Roland Luder v/o Sked, Christoph Rötheli v/o Pluto, Martin Schmid v/o Pico, Marcel Stampfli v/o Pulpa, Urs Wälchli v/o Sherpa. – Trakt. 3: Herr Fluri (Polos hwl. Bruder) erzählt uns in lebendigen Worten von seiner Südamerika-Reise, die in den USA begann und einen Abstecher nach Hawaii nicht vermisste. – Trakt. 4: Maikranz wird organisiert. – SK: Trinke nie ein Glas zuwenig . . . – Sitzung ex: 21.33.

Emir xxxx

Sitzung vom 9. März: Beginn: 20.10. – AK: Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke . . . Abwesend: Kajak. – Trakt. 1: Die letzten 3 Protokolle ratifiziert. – Trakt. 2: Kondor (damals noch im FC) appelliert an den BC gegen den 2. BV, der gegen ihn und eine Reihe anderer Füxe ausgesprochen wurde. Der BC macht ihm aber in eindrücklichen Worten klar, dass er sehr überborde und er sich gleichwohl herauskneipen müsse. – Trakt. 3: Wahlen: Vino x, Salto FM, Matra CR, Focus xx, Bacchus xxx, Limes xxxx, Panda CM. Wahl der Nebenchargen: Polo 1. HF, Pluto 2. HF, Leica 1. SR, Kreon 2. SR, Pico Vice-CM. Santos Schr.wart. SK: Es hatten 3 Gesellen. – Sitzung ex: 21.30.

Sitzung vom 4. Mai: Beginn: 20.05 – AK: Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke . . . Anwesend: AH Max Rütli v/o Simplex. – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert – Trakt. 2 Emir hält einen Vortrag über das Hansa-Viertel in Berlin. Dieses Quartier wurde nach seiner Zerbombung nach der neuesten

Architektur aufgebaut. – Trakt. 4: Die Aktivitas beschliesst auch in diesem Semester nur fakultativ zu schwingen. – SK: In jedem vollen Glase Wein . .
– Sitzung ex: 21.30.

Sitzung vom 11. Mai: Beginn: 20.10 – AK: Der Papst lebt herrlich . . .
– Abwesend: Matra, Limes, Panda, Kajak, Emir, Leica, Santos – Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. – Trakt. 2: Bacchus organisiert nach einem kurzen Einführungsreferat eine Diskussion über Sinn und Zweck der Armee. Man kommt überein, dass eine Armee sicher notwendig sei, doch an gewissen Orten eine bessere Form braucht. – Trakt. 3: Sked hält ein Kurzreferat über den Watergate-Skandal. – Trakt. 4: Varia. – SK: So pünktlich zur Sekunde . . .
– Sitzung ex: 21.45.

Bacchus xxx

Wir gratulieren

Im Namen der ganzen Aktivitas möchte ich folgenden Altherren zu ihren Neu- und Wiederwahlen in den solothurnischen Kantonsrat herzlich gratulieren:

AH Max Affolter v/o Walz
AH Hans Derendinger v/o Stift
AH Willi Emch v/o Petz
AH Heinz Frey v/o Puls
AH Werner Häfeli v/o Trink
AH Heinz Lanz v/o Silen
AH Paul Lüthy v/o Fama
AH Walter Studer v/o Schrupp
AH Hermann Zimmermann v/o Kali.

Matra CR

Aufruf!

Kürzlich habe ich mir die Vereinsorgane der drei andern Studentenverbindungen angesehen und war erstaunt, wie interessant ihre Titelseiten gestaltet sind. Da darf sich unsere «Zeitung» wirklich nicht blicken lassen (damit meine ich natürlich nur das rein Aeusserliche). Nun habe ich mich nach Aussprache mit der Aktivitas entschlossen, mit euch, liebe Altherren, einen Wettbewerb durchzuführen. Diejenigen unter euch, die graphisch begabt sind, werden sicher etwas Wertvolles entwerfen können.

Wettbewerb ist hier vielleicht das falsche Wort, da es nicht grosse Preise zu gewinnen gibt. Aber ich glaube, der Einsatz lohnt sich trotzdem. Hoffnungsvoll und gespannt warte ich auf eure «Lösungen».

Matra CR

Gratulationen

Wieder konnte eine grosse Schar Alt-Herren ihren Geburtstag feiern.

5. März	AH Max Jeker v/o Bluescht	80 Jahre
14. März	AH Max Flück v/o Mugge	60 Jahre
20. März	AH Edwin Berger v/o Guss	60 Jahre
27. März	AH Dr. Max Ackermann v/o Moll	75 Jahre
9. April	AH Rolf Streuli v/o Knaster	50 Jahre
14. April	AH Dr. H. Ledermann v/o Hobu	65 Jahre
25. April	AH Dr. Paul Wirth v/o Streich	60 Jahre
28. April	AH O. Felber v/o Darm	60 Jahre
30. April	AH Dr. Hans Zimmermann v/o Juck	60 Jahre
1. Mai	AH Rudolf Stuber v/o Möpsli	70 Jahre
3. Mai	AH Charles Dobler v/o Presto	50 Jahre
4. Mai	AH Ernst Scheidegger v/o Kniff	70 Jahre
7. Mai	AH David Burki v/o Yaps	75 Jahre
17. Mai	AH Josef Arnold v/o Streck	60 Jahre

Die Aktivitas wünscht allen «Geburtstagskindern» viel Glück zum Geburtstag und stösst mit ihnen auf eine glückliche Zukunft an.

Verdankungen

Unsere AH AH haben in der letzten Zeit recht viel an unsere Ebbe in der Kasse gedacht. Es gingen folgende Spenden bei uns ein:

AH Th. Abrecht v/o Skiff	50.– Franken
AH Hermann Kamber v/o Schatz	100.– Franken
AH Dr. W. Gisiger v/o Terz	65.– Franken
AH Christian Dreier v/o Glotz	50.– Franken
AH Dr. Urs Schnyder v/o Keil	100.– Franken

AH Dr. Paul Wirth v/o Streich	60.– Franken
AH Hans Moll v/o Mast	60.– Franken
AH Karl Probst v/o Gemsli	70.– Franken
AH Edwin Berger v/o Guss	75.– Franken
AH Max Jeker v/o Bluescht	80.– Franken
AH Dr. M. Ackermann v/o Moll	75.– Franken
AH Dr. H. R. Bloch v/o Chärn	100.– Franken
AH Hans Zimmermann v/o Juck	60.– Franken
AH Rolf Lanz v/o Pan	50.– Franken
Die Trauerfamilie Scheidegger	100.– Franken
Die Trauerfamilie Winistörfer	100.– Franken
AH E. Scheidegger v/o Kniff	75.– Franken
AH Rudolf Stuber v/o Möpsli	50.– Franken

Allen AHAH besten Dank für die grosszügigen Spenden. Die Aktivitas wird Euch einen ganzen Becher speziell trinken.

Einige persönliche Verdankungen liessen lange auf sich warten. Der Quästor und der Aktuar möchten sich dafür entschuldigen. Der Grund war darin zu suchen, dass die Charge des xx gewechselt und so eine lange Zeit niemand sich um die Kasse kümmerte. Wir löffeln uns mit einem Ganzen.

Angenehme Mitteilungen

- AH Dr. Hans Kaufmann v/o Semper meldete bei uns mit 20.– Franken einen Sohn an. Wir gratulieren und bedanken uns für die Spende.
- Der Storch hat auch unserem AH-Präsidenten Kurt Pfluger v/o Sidi aufgesucht und ihm einen Sohn gebracht. Wir gratulieren herzlich und bedanken uns ebenfalls für die Spende.
- Herr und Frau Misteli haben uns wegen ihrem Jubiläum ein Fass Bier und ein Kolloquium gestiftet. Die Aktivitas bedankt sich und wünscht noch eine schöne Zeit auf unserem Stammlokal.
- Unser AH Josef Kaeser v/o Riegel kam am letzten Kneip auf die löbliche Idee, dem BC ein Fass Bier zu spenden und dem FC unzählige Becher zu stiften. Wir bedanken uns mit einem Ganzen speziell. Das Beispiel sei zur Nachahmung bestens empfohlen!
- Herr Zepfel spendierte uns wiederum 20.– Franken.

Adressenänderungen

- AH Alfons Berger v/o Shiva, Quartiergasse 16, 3013 Bern
- AH Dr. E. G. Cartier v/o Krebs, c/o Kaltim Shell SIPM-PTH I A
Postbus 162, Den Haag, Niederlande
- AH Kurt Christen v/o Wank, Karl-Jaspers Allee 11, 4052 Basel
- AH Urs Fähndrich v/o Botta, Dipl. Ing. ETH, Sonnhaldenstrasse,
4622 Egerkingen
- AH Dr. Rolf Gast v/o Chratz. P.N.U.D. Bp. 256, Niamey-Rep.
du Niger, Afrika
- AH Dr. Guido Glur v/o Troch, Frohofhöhe 1, 6102 Malters
- AH Jörg Grütter v/o Clou, Steinbruggstrasse 7, 4500 Solothurn
- AH Urs Grütter v/o Cross, Steinbruggstrasse 7, 4500 Solothurn
IA Manfred Heri v/o Lord, Schulhausstr. 2, 4528 Zuchwil
- AH Aug. Hertzog v/o Storz, unterer Haag 400, 3812 Wilderswil
- AH Kurt M. Kamm v/o Elan, dipl. Arch. SIA, Hofweg 1,
3038 Kirchlindach
- AH Peter Kelterborn v/o Zar, cand. med., Urs Grafstrasse 11,
4052 Basel
- IA Hansueli Kneubühler v/o Frack c/o Herrn Knauer,
Rübezahlstrasse 68, D-München 83 Deutschland
- AH Urs K. Meyer v/o Stör, Untere Matten, 4532 Feldbrunnen
- AH Max Nussbaumer v/o Mutz, Ingenieur, Hardrain 19
4052 Basel
- AH Dr. med. Adolf Ott v/o Gêr, 4522 Rüttenen
- AH Peter Regenass v/o Frutta, Bechburgstr. 648, 4702 Oensingen
- AH E. Richard v/o Lämmlli c/o Gammeters Ltd., 16 Lollyer,
Quay, P.O. Box 221, République de Singapour
- AH René Rudolf v/o Japs, Eisenbahnstr. 1, 4900 Langenthal
- AH Max Rütli-Flückiger v/o Simplex, Franz Langweg 18,
4500 Solothurn
- AH Dr. Otto Schenker v/o Zwirbu, Rebhaldensteig 19,
8700 Küsnacht

- AH Dr. Adolf Schild-Baumann v/o Sir, Moosstr. 8, 2540 Grenchen
- AH Dr. U.W. Schnyder v/o Keil, Bergstr. 158, 69 Heidelberg
Deutschland
- AH Hans Schluep v/o Ramm, Poststrasse 19, 7000 Chur
- AH René Steiger v/o Fiat, dipl. Ing. ETH, Im Ahorn 10,
8125 Zollikerberg
- AH Rudolf Stöckli v/o Kling, Mattenweg 17, 4600 Olten
- AH HP. Wälchli-Raeber v/o Chlotz, Josef Reinhartweg 8,
4513 Langendorf
- AH Dr. med. dent. P. Walter v/o Hirsch, Grundholz,
8611 Sulzbach/Uster ZH
- AH Hansueli Wälti v/o Ping, Bezirkslehrer, Feldackerweg 597,
3067 Boll
- AH Fredy Werder v/o Schränz, dipl. Ing. ETH/SIA
Bennenbodenrain 17, 3032 Hinterkappelen
- AH Dr. Max Wilhelm v/o Zahm, 49 Century Lane,
Watchung, N.J. 07060 USA
- AH Erhard Winistörfer v/o Letto, Stud. chem. Steinbühlallee 163,
4055 Basel
- AH U. Witmer v/o Janus, Rötistr. 25, 4513 Langendorf
- AH Beat Wyss v/o Sine, Tigerbergstrasse 2, 9000 St. Gallen

Unbekannte Adresse

- AH Albert Jäggi v/o Strunk



TODES - ANZEIGE

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode von zwei lieben Couleurbrüdern
Kenntnis zu geben

AH Bruno Bianchi v/o Chianti

aktiv 1928/1929

(gest. im Dezember 1972)

AH Werner Winistörfer v/o Glatz

aktiv 1925/1926

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

Der Vorstand der Alt-Wengia

Präsident der Alt-Wengia: **Kurt Pfluger** v/o Sidi

St. Niklausstrasse 65, 4500 Solothurn

Chefredaktor:

Ulrich Wyss v/o Matra

Hauptstrasse 27, 4571 Hessigkofen

1. Subredaktor:

Rolf Gerny v/o Panda

Lärchenweg 4, 3363 Oberönz

2. Subredaktor:

Heinz Schreier v/o Focus

Hauptstrasse 85, 4571 Biezwil

Aktuar der Aktivwengia: **Conrad Stampfli** v/o Bacchus

Ob. Steingrubenstrasse 24, 4500 Solothurn

Adressänderungen bitte direkt an den CR!

Druck:

Zepfel'sche Buchdruckerei, Bielstrasse 44, Solothurn